Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 71/72 (1918)
Heft: 11

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den gleichen Ton gestimmt, sodass sie, solange die Sekundär-Wicklungen vom gleichen Strom durchflossen sind, den gleichen Ton abgeben. Eine Blase im Gussmaterial verändert aber den Widerstand des magnetischen Kreises, in den sie zu liegen kommt, und somit auch den in der Sekundärwicklung des betreffenden Magneten induzierten Strom. Die Verschiedenheit der von den Summern abgegebenen Töne weist somit auf die Ungleichmässigkeit des untersuchten Materials hin.

Die Kreisdiagramme des Asynchronmotors in neuer Darstellung. Unter diesem Titel ist vor kurzem in der „E. T. Z." die, wohl letzte, Arbeit unseres verstorbenen Kollegen Dr. *Otto Bloch* erschienen. In Anwendung seiner in der „Schweizer. Bauzeitung" vom November 1916 entwickelten neuen Methode zur Bestimmung der Ortskurven in der graphischen Wechselstromtechnik leitet Dr. Bloch für den Mehrphaseninduktionsmotor ein Kreisdiagramm ab, das genauer ist als das bisher gebräuchlichste von *Heyland*, dabei aber einfacher als das wohl genaue, aber seiner Umständlichkeit wegen bisher ungern angewendete Kreisdiagramm von *Osanna*. Das neue Verfahren ist so einfach, dass der Verwendung des genauen Osanna-Kreises nun wohl in keinem Falle mehr ein Hindernis im Wege stehen dürfte.

Nekrologie.

† **J. Weiss.** Wieder ist einer aus der kleinen Zahl unserer Kollegen, die bei Eröffnung der Eidg. Technischen Hochschule in diese eintraten, dahingegangen. Nach längerem Leiden ist am 5. März Maschineningenieur Julius Weiss, ein Bruder des vor vier Jahren gestorbenen a. Obering. der S. B. B. Theodor Weiss, zu Zürich in seinem 80. Lebensjahr gestorben. Als Sohn des damaligen zürcherischen Zeughausdirektors Oberst Weiss im „alten Feldhof" (an dessen Stelle das jetzige Gebäude der Schweiz. Kreditanstalt steht) am 5. Oktober 1838 geboren, besuchte er die Schulen seiner Vaterstadt und bezog 1855 die neu eröffnete Eidgen. Technische Hochschule, an der er 1858 das Diplom eines Maschinen-Ingenieurs erwarb. Mit diesem ausgerüstet trat er im gleichen Jahre in die Maschinenfabrik von Lüsse, Märky und Bernard in Prag ein, in der er als Konstrukteur bis 1865 arbeitete. In gleicher Eigenschaft wirkte er von 1865 bis 1868 bei Kaspar Honegger in Rüti (Zürich), um hierauf England und Schottland zu bereisen und daselbst zuletzt die Stelle des Wasserwerk-Ingenieurs der Stadt Greenock in Schottland zu bekleiden. Sich wieder seinem eigentlichen Fache zuwendend, leitete er sodann von 1870 bis 1876 die Fürstlich Fürstenbergische Maschinenfabrik Immendingen, um hierauf wieder in die Heimat zurückzukehren. Im Jahre 1876 verband er sich hier mit W. A. Wolf zu der Maschineningenieur-Firma *Wolf & Weiss*, die sich dem Maschinenimport widmete und u. a. die Vertretung der Deutzer Gasmotorenfabrik für die Schweiz hatte. Weit verbreitet waren auch die während dieser Tätigkeit nach Entwurf von Weiss seiner Firma patentierten Schulbänke, die noch heute vielfach Verwendung finden. Im Jahre 1900 löste sich die Firma auf und Weiss trat in das Privatleben zurück.

Neben seiner Berufstätigkeit hatte Weiss von jeher eine besondere Freude an fremden Ländern. Er hat wiederholt Schweden und Norwegen wie auch Algier bereist und war in Zürich ein besonders eifriges Mitglied der ethnographischen Gesellschaft. Auch an den Abenden des Zürcher Ingenieur- und Architekten-Vereins stellte sich in früheren Jahren der freundliche und bescheidene Kollege regelmässig ein. Vor etwa sechs Jahren begannen leichte Schlaganfälle ihm lästig zu werden, bis ihn ein solcher vor einigen Monaten auf sein letztes Krankenlager nötigte. Dem nun aus ihrem Kreise geschiedenen Fachgenossen ist bei allen seinen Bekannten eine freundliche Erinnerung gesichert.

† **Jean Béguin.** Le 7 février, M. Jean Béguin, architecte à Neuchâtel, a été enlevé par une pneumonie, à l'âge de 51 ans. Nous empruntons au dernier numéro du „Bulletin technique de la Suisse romande" les quelques détails suivants sur la vie de notre regretté collègue.

Jean Béguin naquit à Boudevilliers (Val de Ruz) le 13 décembre 1866. Après des études d'architectures, commencées à l'Ecole polytechnique de Stuttgart et poursuivies à Paris, où il passa deux années à l'atelier Pascal, M. Béguin fit ses débuts au Val de Ruz, dont plusieurs des collèges furent construits d'après ses plans; puis il vint habiter Neuchâtel, où il prit la suite du bureau William Mayor. Bientôt il s'associa avec M. Ernest Prince — voilà environ vingt ans — et l'on sait le succès de cette collaboration heureuse et féconde qui valut aux deux architectes nombre de premiers prix aux concours ouverts dans le canton de Neuchâtel et dans les cantons voisins. Parmi les principaux édifices qu'ils construisirent, citons l'Hôtel des postes, l'Ecole de commerce et l'Hôpital des Cadolles à Neuchâtel, la gare de La Chaux-de-Fonds, le bâtiment d'administration des C. F. F. à Berne, et l'on aurait pu y ajouter le Palais fédéral de justice à Lausanne, si la guerre n'était venue différer l'exécution d'un projet classé premier par le jury.

Aujourd'hui que M. Béguin s'en est allé, ce n'est pas seulement son associé qui le regrette, mais tous ceux qui ont connu et apprécié l'aimable caractère du défunt.

† **A. Hotz.** Aus Neuenburg kommt die weitere schmerzliche Nachricht, dass Kantonsingenieur Antoine Hotz nach längerer Krankheit im Alter von 75 Jahren gestorben ist. Wir hoffen, dem für die nächste Nummer in Aussicht genommenen Nachruf ein Bild dieses geschätzten Kollegen beigeben zu können.

Literatur.

Der Beruf des Architekten. Von *Karl Scheffler.* Vortrag, gehalten am 27. Nov. 1917 im „Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein". Sonderabdruck aus der „Schweiz. Bauzeitung", Bd. LXX. Zürich 1918. Rascher & Cie. Preis geh. 1 Fr.

Von diesem eindrucksvollen Vortrag, dessen klarer und überzeugender Inhalt von hohem und namentlich von *bleibendem* Wert ist, haben wir einen Sonderdruck in Oktavformat erstellt, der bei uns sowie im Buchhandel erhältlich ist. Dabei ist zur Annehmlichkeit für den Leser das Ganze in grösserer Schrift neu gesetzt worden. Zur eigenen, wie besonders auch zur Belehrung ihrer Bauherrn kann allen Architekten dieses kleine Schriftchen wärmstens empfohlen werden. Aber auch jedem gebildeten Nicht-Architekten und Freund der Baukunst wird es grossen Genuss bereiten.

Der kontinuierliche Balken auf elastisch drehbaren Stützen. Von Dr. Ing. *Max Ritter* in Zürich. Sonderabdruck aus der „Schweizerischen Bauzeitung", Band LVII, 1911. Zürich 1918, Verlag der „Schweizerischen Bauzeitung" (A. und C. Jegher), Kommissionsverlag von Rascher & Cie. Preis geh. Fr. 1,50.

Einer uns von verschiedenen Seiten gemachten Anregung entsprechend, haben wir uns entschlossen, von dieser im Januar 1911 in der Bauzeitung erschienenen Arbeit, im Einvernehmen mit dem Verfasser, nachträglich einen Sonderabdruck herauszugeben. Wir machen hiermit insbesondere die zahlreichen Kollegen darauf aufmerksam, derem Wunsch um Ueberlassung eines Exemplares der die Arbeit enthaltenden Nummer unserer Zeitschrift wir in letzter Zeit nicht mehr entsprechen konnten.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

PROTOKOLL

der VI. Sitzung des Wintersemesters 1917/1918,

Freitag den 15. Februar 1918, abends 8¼ Uhr, im „Bürgerhaus" Bern.

Vorsitz: Architekt *W. Keller*, Präsident. Anwesend: 40 Mitglieder und Gäste.

Als Mitglied des Vereins meldet sich Architekt *H. Staub*, Stadtbaumeister in Thun, an.

Hierauf erhält Ing. *C. Jegher* das Wort zu seinem Vortrag:

„Die Zweckform als Schönheitsbedingung im Aufbau der Städte."

Wenn auch Zweckmässigkeit allein nicht notwendig zur schönen Form führen muss, so kann doch umgekehrt gesagt werden, dass Unzweckmässigkeit eines Gegenstandes seine Schönheit ausschliesse. Die Richtigkeit dieses Werkbundgedankens auch mit Bezug auf die Schönheit eines Stadtaufbaues nachzuweisen war die Aufgabe, die sich der Redner gestellt hatte.

Ausgehend von den *Bauformen des Hauses*, die als ursprünglich reine Zweckformen im Laufe der Zeit durch künstlerische Veredlung zum örtlichen Baustil sich entwickelt haben, wurde gezeigt, wie auch der *Stadtplan* die Zweckform erkennen lasse, sobald man

sich seinen Zweck im Einzelnen klar mache. Trotz aller Verschiedenheiten in der Stadtplan-Entwicklung, als Folge sorgfältigster Anpassung an die jeweiligen topographischen, verkehrsgeographischen und andere Verhältnisse einer Oertlichkeit zeigt der Aufbau unserer alten Städte Einheitlichkeit der Bauformen, die in den für die betreffende Stadt massgebenden klimatischen Umständen, in den verfügbaren Baustoffen u. a. m. ihre natürliche Erklärung finden. Diese *Einheitlichkeit*, namentlich in dem Material und in den Dachneigungen, bewirkt eine oftmalige Wiederholung *bestimmter Linien und Farben,* und führt damit ganz ungewollt zu einem natürlichen Rhythmus, zur Harmonie, zu dem, was die Künstler die *Wirkung des „Parallelismus"* nennen. Je reiner dieser, auf lauter Zweckformen beruhende Parallelismus zum Ausdruck kommt, desto stärker ist die künstlerische Wirkung eines Stadtaufbaues, wobei die Einzel-Bauformen an sich ganz nebensächlich sind, gleichgültig auch, ob die Strassen gerade oder krumm.

Dass bei dieser Betrachtungsweise nur die *alten* Städte schön erscheinen, ist klar, denn das Eisenbahn-Zeitalter hat die Menschen wie die Baustoffe so ineinander vermengt, dass wir heute um die alten Städte herum überall so ziemlich den gleichen charakterlosen Mischmasch finden. Auch dieser ist natürlich wieder „Zweckform" in seiner Art, nur ist der vorwiegend in Erscheinung tretende Zweck: das rücksichtslose gegenseitige Uebertrumpfenwollen, so wenig edel, dass auch die solchem Geist entsprechende Form, sozusagen eine „Harmonie der Dissonanzen", nicht befriedigen kann. Das bezieht sich noch mehr auf die Werke der Architekten, als auf die Strassenpläne der Tiefbauämter, die ihrerseits allerdings fast ausnahmslos anstelle individueller Zweckanpassung in künstlerischer Veredlung, die Zwecke wie die *vermeintlich* zweckmässigen Strassenplanungen schematisiert haben und bis in die neueste Zeit schablonenhaft, kunstlos anwenden. So spiegeln diese neuen Stadtteile, in scharfem Gegensatz zu den alten, die Verarmung unserer Zeit an geistigen Kulturgütern nur allzu deutlich wider. Dies recht anschaulich zu machen, um durch *Erkenntnis der Ursachen* den *Weg zur Besserung* erkennen zu lassen, war der praktische Zweck des Vortrages. (Autoreferat.)

Die Ausführungen des Vortragenden fanden reichen Beifall, ebenso die klaren Erläuterungen zu einer Anzahl von markanten Lichtbildern, die seine Ansichten überzeugend begründeten.

Die Diskussion wurde von den Architekten *Weber, Davinet* und *Ziegler* benützt.

Schluss der Sitzung 11 Uhr. Der Protokollführer: *H. Z.*

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

PROTOKOLL

der IX. Sitzung im Vereinsjahr 1917/18

Mittwoch den 6. März 1918, abends 8 Uhr, auf der Schmiedstube. Vorsitzender: Prof. *A. Rohn.* Anwesend 115 Mitglieder und Gäste.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

II. Geschäftliche Mitteilungen: Der Vorsitzende berichtet über die Beratung der Zürcher Delegierten vom 28. Februar, in der die Verhandlungsgegenstände der Präsidenten-Konferenz vom 30. Jan. d. J. in Solothurn behandelt wurden. Die Delegierten haben den Vorschlägen des C.-C. einstimmig beigepflichtet, wonach das C.-C. ermächtigt wird, dieses Frühjahr keine Delegierten-Versammlung zu veranstalten, sondern die Abstimmung unter den Delegierten ausnahmsweise durch Stimmzeddel vorzunehmen; ferner werden der Budget-Entwurf für 1918 sowie die Beibehaltung des Jahresbeitrages von 15 Fr. genehmigt, und schliesslich der Entwurf vom Januar 1918 betreffend „Normen für das Verfahren bei Wettbewerben im Gebiet des Bauingenieurwesens", mit zwei Abänderungsvorschlägen, gutgeheissen.

Da der für die X. Sitzung in Aussicht genommene Vortrag über „Die bisherige und künftige Bauentwicklung der Stadt Genf" infolge Landesabwesenheit des Referenten Camille Martin in Frage gestellt erscheint, wird voraussichtlich Prof. Karl Moser in dankenswerter Weise in den Riss treten.

Der Vorstand ist ferner der Ansicht, dass, wenn auch von der Veranstaltung eines „fröhlichen Abends" unter den gegenwärtigen Zeitumständen keine Rede sein kann, dies nicht hindere, die Mitglieder anlässlich der Schluss-Sitzung zu einem, dem Vortrag vorangehenden, gemeinschaftlichen Nachtessen in einfachstem Rahmen zusammenzuführen. Der Verein, vom Vorsitzenden um seine Meinung befragt, pflichtet dieser Auffassung stillschweigend bei.

III. Vortrag von Ing. *F. Rutgers*, Oerlikon, über:

„Elektrische Wärme-Erzeugung für industrielle Zwecke".

In gut einstündigem, fliessenden und klaren Vortrag setzt der Redner die bezüglichen technischen Verhältnisse auseinander. Anhand ausgeführter Beispiele gibt er den Nachweis, dass die Erzeugung von Wärme auf elektrischem Weg in manchen Fällen, und nicht nur bei den heutigen ausnahmsweisen Kohlenpreisen, geeignet sei, Brennstoffe in wirtschaftlicher Weise zu ersparen. Der Vortrag soll demnächst im Vereinsorgan unter Beifügung von Abbildungen veröffentlicht werden. Er wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Diskussion benützten Obering. Höhn, Arch. Pfleghard und die Ingenieure C. Jegher, Dir. H. Peter und Dr. U. R. Rüegger. Sie bestätigte im wesentlichen die Ausführungen des Redners, wonach die, rein physikalisch betrachtet, sehr grosse Ueberlegenheit der Wärmeerzeugung aus Kohle (8:1) in Wirklichkeit, d. h. im intermittierenden Betrieb und bei örtlicher Wärmeanwendung in kleinerem Umfang sich sehr zu Gunsten der elektrischen Wärmeerzeugung verschiebe (3 bis 2:1). Besonderes Interesse fanden die Mitteilungen Pfleghards über praktische Versuche mit verschiedenen Systemen für elektrische Wohnungs-Heizung, sowie die Ausführungen von Direktor Peter, der auf die Möglichkeit hinwies, die Mittel- und Hochwasser nicht akkumulierfähiger Wasserkräfte zur Kohlenersparnis während der grösseren Zeit des Jahres nutzbringend zu verwerten. Dr. Rüegger äusserte sich zu Gunsten der elektrischen Aushilfs-Heizung für gewisse Strecken von Dampfbahnen nach Vorschlag W. Kummer, die technisch und wirtschaftlich zweifellos möglich sei.

In seinem Schlusswort stimmte Ing. Rutgers dieser Auffassung zu, wobei er der Vermutung Ausdruck gab, dass die Industrie diesem Vorschlag wohl nur im Hinblick auf die zeitraubenden Vorversuche noch nicht näher getreten sei.

Schluss der Sitzung 10¼ Uhr. Der Aktuar: *C. J.*

EINLADUNG

zur X. (Schluss-) Sitzung im Vereinsjahr 1917/18

Mittwoch den 20. März 1918, auf der Schmiedstube.

☞ *6¾ Uhr:* Gemeinsames Nachtessen; daran anschliessend um
8¼ „ : Vortrag von Prof. Dr. *Karl Moser* über:
Entwicklung des Kirchenbaues in der deutschen Schweiz während des XVII. und XVIII. Jahrhunderts (mit Lichtbildern).

Eingeführte Gäste und Studierende sind willkommen.

Der Präsident.

Gesellschaft ehemaliger Studierender

der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht für die Bauleitung einer grössern Brücke (Schweiz) *Ingenieur*, deutsch und französisch sprechend, mit mehrjähriger Baupraxis speziell in pneumatischen Fundationen. (2115)

Gesucht ein junger *Maschineningenieur* als Stellvertreter an ein schweizerisches Technikum für ein Jahr. (2116)

Gesucht ein *Maschinen- und Elektro-Ingenieur* als Lehrer an ein schweizerisches Technikum. (2117)

Ingénieur-mécanicien, pour bureau de prix de revient, d'outillages et machines, est demandé de suite dans usine importante de Genève. (2118)

Auskunft erteilt kostenlos *Das Bureau der G. e. P.*
Dianastrasse 5, Zürich.

An unsere Postabonnenten in der Schweiz.

Die Postverwaltung teilt mit, dass die schweizerischen Postämter vom 1. April an wieder ermächtigt sind, neue Postabonnements statt nur auf drei Monate auch auf sechs und *neun* Monate (bezw. bis zum Schluss des Jahres) aufzunehmen. Wir möchten unsere Abonnenten, die früher gewohnt waren, bei ihrem Postbureau ein Jahresabonnement zu beziehen, einladen, ihre Abonnements-Erneuerung vom 1. April an gleich auf die restlichen *neun* Monate des Jahres vorzunehmen. Sie ersparen dadurch sich selbst, unserer Administration und vor allem unserer ohnehin schon mit Arbeit überlasteten Postverwaltung viel Zeit und unnötige Schreiberei.